

08.11.2023 – 11:16 Uhr

## Qualität und Vielfalt der Berner Weine präsentiert



**Im ehrwürdigen Berner Rathaus boten am Donnerstag, 2. November, zwei Dutzend Winzerinnen und Winzer aus dem Kanton Bern jeweils drei ihrer Weine zur Degustation an. So soll eine breitere Öffentlichkeit von der Qualität der Berner Weine überzeugt werden.**

Der Kanton Bern besitzt zwei Weinbaugebiete: ein grösseres am [Bielersee](#); über 60 Winzer:innen bewirtschaften eine Fläche von gut 220 ha Reben. Dazu zählen die Südosthänge des Bielersees von Vingelz über Tüscherz-Alfermée, Twann, Ligerz bis nach Schafis und La Neuveville sowie die Rebberge der St. Petersinsel und der Weinbaugemeinden Erlach, Tschugg, Gampelen und Ins. Und ein kleineres am [Thunersee](#) in Thun, Spiez, Oberhofen und Hilterfingen. Wie exzellent viele Weine dieser Regionen sind und wie gross ihre Diversität, hat sich noch zu wenig herumgesprochen. Und vor allem führen viel zu wenige Berner Gastrobetriebe Weine aus der Region auf ihren Weinkarten.

Das finden jedenfalls drei engagierte junge Winzerinnen aus der Region. Sie haben am 2. November zum dritten Mal den Anlass [«Bärner Winzer z Bärn»](#) in der historischen Halle des Rathauses in der Berner Altstadt organisiert. Er stand unter dem Motto «triff Winzer von hier, trink lokale Weine, entdecke Vielfalt». Neben der Verkostung der Berner Weine, von denen es eine überraschende Vielfalt gibt, hatten Besucher:innen Gelegenheit, sich mit einigen der profiliertesten Weinproduzentinnen und Produzenten vom Bieler- und Thunersee auszutauschen.

Eine der Organisatorinnen, die Biologin, Winzerin und angehende Agronomin Cécile Luterbacher, erzählte, wie «harzig» es sei, in der Stadt Bern für Berner Wein zu werben. Ihre Anliegen wäre es, dass sich auf der Weinkarte jedes bernischen Gastrobetriebs mindestens ein lokales Gewächs findet.

«Im Kanton Neuenburg ist es obligatorisch, dass Restaurants lokale Weine anbieten», sagt Cécile Luterbacher. Und im Wallis wäre es auch ohne Gesetz undenkbar, in der Beiz keinen Fendant, Dôle, Petite Arvine oder Heida zu bekommen. Nur die Berner:innen neigten dazu, ihre eigenen Produkte gering zu schätzen.

### Grosse Fortschritte

Auch der Kanton Bern fördert den Weinbau, wie Michael Gysi in seiner erfrischend kurzen Ansprache ausführte. [Gysi, Vorsteher des kantonalen Amtes für Landwirtschaft und Natur](#), betonte, wie wichtig es sei, Konsumierende und Gastronom:innen davon zu überzeugen, lokalen Wein zu konsumieren. Zumal im Weinbau grosse Fortschritte

erzielt worden seien. Immer mehr Weine werden biologisch angebaut.

Zudem sind die sogenannten PIWI-Sorten im Vormarsch. Sie machen am Bielersee inzwischen sechs Prozent der Produktion aus, am Thunersee sogar 30 Prozent. PIWI-Weine sind Weine aus neu gezüchteten Rebsorten mit erhöhter Widerstandsfähigkeit gegen Pilzkrankheiten. Das ermöglicht eine deutliche Reduktion des Gebrauchs von Pflanzenschutzmitteln im Weinberg.

Die **öffentliche Degustation** vom 2. November baute auf dem Wettbewerb **«Berner Wein des Jahres»** auf, mit dem eine Jury jeweils im Sommer die besten Weine des Kantons in sechs Kategorien sowie die Winzerin oder den Winzer des Jahres kürt. Am 7. Juli 2023 konnten [Sandra und Remo Giauque-Kunz](#) aus Ligerz an einer Feier in Twann von Regierungsrat Christoph Ammann die begehrte Trophäe entgegennehmen. Auch zwei weitere Auszeichnungen heimste das Ehepaar Giauque ein: Ihr Chasselas und ihr Pinot Noir siegten in der jeweiligen Kategorie.

Unter den beteiligten Winzer:innen fand sich [Ruth Wyseier, die zusammen mit Werner Schweizer](#) in der Kategorie PIWI-Weine gesiegt hatten. Sie präsentierte im Rathaus gleich zwei PIWI-Weissweine, unter ihnen den [preisgekrönten Solaris](#). Diese Weinsorte, die 1975 in Freiburg im Breisgau entwickelt wurde, ist noch wenig bekannt. Er besticht durch ein filigranes Bukett, das an Muskateller erinnert. Solaris erfordert nur in Jahren mit grossem Infektionsrisiko den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

### Der erste Wein aus der Stadt Bern

Ein Exot unter den Weinbauern ist Matthias Rindisbacher. Nicht nur hat der Winzer seine berufliche Laufbahn einst als Architekt begonnen. Er ist auch der Erste seit rund vier Jahrhunderten, der in der Stadt Bern wieder Wein anbaut. Auf dem sogenannten Wyssloch beim Zentrum Paul Klee hat er 2017 auf 1,4 Hektaren einen Rebberg angepflanzt. Vergangenes Jahr konnte [Rindisbacher von der Weinmanufaktur Bern](#) zum ersten Mal rund 3500 Flaschen der Weissweinsorte Sauvignac keltern. «Der ökologisch produzierte Wein ist durch und durch Berner: hier gewachsen, gekeltet und verkauft», sagt Rindisbacher stolz. Er besitzt weitere Weinberge in anderen Regionen des Kantons Bern und im Tessin.

Mit-Organisatorin Cécile Luterbacher gab sich am Ende der Veranstaltung zufrieden. «Es kamen mehr Besucher:innen als letztes Jahr. Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.» Sie hofft, [«Bärner Winzer z'Bärn»](#) künftig jedes Jahr durchführen zu können. «Unsere Weine haben es verdient, noch bekannter zu werden», findet die engagierte Winzerin.

### Berner Wein des Jahres 2023

Am Wettbewerb «Berner Wein des Jahres 2023» waren 160 Weine von 33 Winzerinnen und Winzern nominiert. Erstmals wurde dieses Jahr ein Spezialpreis für PIWI-Weine ausgelobt.

Hinweis: Die Zusammenstellung der prämierten Weine und Winzer:innen finden Sie bitte im Anhang (PDF).

### Medienkontakt

ESTHER BECK PR  
Esther Beck / Monika Buchser  
Telefon +41 31 961 50 14

E-Mail: [contact@estherbeck.ch](mailto:contact@estherbeck.ch)

Website: [www.estherbeck.ch](http://www.estherbeck.ch)

### Medieninhalte



*Zwei Dutzend Winzerinnen und Winzer aus zwei Berner Weinbauregionen boten jeweils drei ihrer Weine zur Degustation an (Photo Credit: Kim Zwyygart).*



Die beiden Organisatorinnen Arielle Andrey und Cécile Luterbacher (v.l.n.r.) bringen als Organisatorinnen den Berner Wein in die Stadt Bern (Photo Credit: Kim Zwygart).



Sandra Giauque-Kunz durfte im vergangenen Juli zusammen mit ihrem Mann Remo Giauque den begehrten Preis «Winzer des Jahres» 2023 entgegennehmen (Photo Credit: Kim Zwygart).



Auf dem Vormarsch sind die PIWI-Sorten, am Bielersee machen sie 6%, am Thunersee mittlerweile 30% der Produktion aus. (Photo Credit: Kim Zwygart).

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100018815/100913193> abgerufen werden.